

lungen ergiebige Bilanz der Stummschen betrieblichen Sozialpolitik vorgelegt, in der alle Instrumente solchen Handelns, wie sie längst schon aus der arbeiter- und unternehmensgeschichtlichen Forschung bekannt sind, der Reihe nach auftauchen, außer den Konsumanstalten, die Stumm bekanntlich wegen ihrer Gefahren für den Mittelstand ablehnte - nur, dass all dies bei Stumm um ein paar Grade umfassender, gewichtiger und auch teurer erscheint als bei seinen Konkurrenten innerhalb und außerhalb der Region. Banken räumt zwar ein, dass so genannte "ideologische Einflussfaktoren" bei Stumm und de Wendel eine Rolle spielten und dass das "Leistungsangebot", das übrigens die Arbeiter wohl nicht ablehnen konnten, "nicht allein ökonomisch erklärt werden" könne,¹¹ aber für maßgeblich werden diejenigen Einflüsse gehalten, die vom örtlichen Arbeitsmarkt ausgingen, also letztlich ökonomische Erwägungen. Es gibt allerdings einige gute Gründe, gerade den saarländischen Arbeitsmarkt - wegen einer vergleichsweise hohen Selbstrekrutierung in einer kinderreichen, ländlich-katholischen Arbeiterschaft - für ziemlich abgeschlossen, gar abgekapselt etwa im Vergleich zur Ruhr und zu Oberschlesien zu halten. In der Saargegend hätte es demnach fluktuationsmindernder, die Heranziehung einer "Stammarbeiterschaft" fördernder Instrumente weniger bedurft als an der Ruhr, wo die schwerindustriellen Unternehmen über Jahrzehnte im Arbeitsmarkt scharf konkurrierten und sich allenfalls darin einig waren, dass andere Branchen nicht anzusiedeln seien und dass die Unternehmerschaft selbst das Heft nicht aus der Hand geben dürfe, was bekanntlich zur Gründung des Zechenverbands als zentralisierte Aufsicht über den Arbeitsmarkt führte.

Im Kern richtig erscheint Bankens Annahme, wonach nicht die Gegnerschaft zu einer an der Saar noch gar nicht vorhandenen gewerkschaftlich-sozialdemokratischen Richtung in den 1860er und gar noch in den 1890er Jahren zum Ausbau der betrieblichen Sozialpolitik geführt habe. Da mag es Zweifel geben wegen der letzteren Phase, denn im nahen Bergbau rumorte ja seit 1889 jene Rechtsschutzbewegung, und Stumm pflegte neben vielen anderen Feindbildern eines ganz besonders, das der "roten Kapläne". Man darf auch einwenden, dass in Preußen der Sozialismus längst schärfstens bekämpft wurde, als es ihn kaum erst gab. Wichtiger ist jedoch die Frage, ob nicht andere Orientierungen, andere Traditionen das Verhalten und Handeln beeinflussten, wenn etwa zu beobachten ist, dass Stumm in seinen Werken Knappschaften nach dem jahrhundertealten Vorbild der Organisation, das selbstverständlich gerade an der Saar durch den preußischen Bergwerksbesitz virulent war, einführte, nämlich in der ziemlich unökonomischen und in der Bismarckschen Sozialpolitik ja auch fallen gelassenen Symbiose von Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Witwen- und Waisenversicherung, ja, als Bildungseinrichtung und ständischer Disziplinarverband nebst Uniformen und Fahnen.

¹¹ Ebd., S. 139.